

HALLE

Nr. 141 Sonnabend, den 20. Juni

Die Rosen blühen

Die erste Hälfte des Jahres ist nun bald vorüber. Heute ist der letzte Freitagstag. Heute abend wird die Jugend mit Sommerfesten und fröhlichen Spielen von ihm Abschied nehmen und den Sommer empfangen. Dieser Freitagstag hatte die schwere Aufgabe, uns über eine graue Zukunft hinwegzutreiben. Er hat sich alle Mühe gegeben. Er beherrschte uns mit dem Regen und dem Wind, die auf junge Menschen einen so merkwürdigen Einfluss ausübten. Ein ist auch der Mai gegangen und mit ihm der Sommer; dafür aber blieb uns die Wärme, die als die Königin der Natur noch immer ihre Spitzentelung behauptete: Die Rosen blühen! Der kleine Mann erweist sich abends am Sonntag in seinem Schrebergärtchen der Rose, vertriebe Schärfer, die vom Mai so drückend haben und mancherorts junges Volk bewundern das Rosen ein der Seiten und gefestete Großstädter sehen sie im Blumenladen und werden schämlich.

Wir Hallenser können sie im Amstgarten bewundern, wo alles andere hinter ihr zurücktritt; ein Teil der hochhimmlichen Rosen wurde nun ergänzt. Auch in Gimmrig und draußen an der Dietzwegstraße und überall in den Anlagen blühen sie. Die Blüten sind bereits vorübergegangen.

Sechs Jahre Rennoprozess

Zeit ist aber Schluss.
Zum umwiderlich letzten Male berichten wir jetzt über den Prozess Schindler. Der drei Angeklagte, der Dekorationsmaler Albert Adle (Merseburg), die ehemalige Sekretärin Schindler, Frau Reichsmar und der ehemalige hohe Neua-Angestellte Friedrich Schindler, gegen das Urteil der Strafkammer Halle Revision eingeleitet. Nachdem Revision und vom der Strafkammer Halle verworfen, der in den selbigenen Fristen keine Anträge stellte, die Revision von Frau Reichsmar und Schindler vom Reichsgericht als unzulässig verworfen.

Nach 6 Jahren ist damit der Rennoprozess nun wirklich und nachdrücklich zu Ende.

Die Stapel sinken.

Reizte Belohnung auf dem mitteldeutschen Kohlenmarkt.
Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat Mai 1931 die Braunkohlenförderung 6.500.830 (im Vormonat 6.235.595), die Braunkohlenverfeuerung 1.805.445 (im Vormonat 1.511.375) und die Braunkohlenföschungsgewinnung 45.919 (im Vormonat 45.379). Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenzweigs erfolgt das Hausbrandkohlengeschäft eine leichte Belohnung, so daß die Stapelbelohnung wieder etwas abnimmt. Die Lage auf dem Industriezweig hat eine weitere Verschlechterung erfahren.

Zigaretten — wieder einzeln
Es sind wieder 10 Zigaretten in der Schachtel. Aus den jetzt erlassenen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung über die Veränderung des Tabaksteuergesetzes geht hervor, daß der Einzelverkauf von Zigaretten namentlich im weitesten Maße wieder erlaubt ist. Die Händler dürfen einzelne Zigaretten aus über und über Packungen abgeben. Nur für die Preislosung zu 2%, 3%, 8, 10 Pfennige und die neu eingeführte Pfennig-Packung von 4 Pfennig aufwärts bleibt es bei der alten Bestimmung. Ferner wird die letzte Preisänderung inoffiziell gemacht, als wenn Packungen wieder 10 statt 9 Zigaretten und zwar zu den alten Preisen erhält.

Der Jappendorfer Mord vor Gericht

Am Montag beginnt vor dem Schwurgericht in Halle die 5. Schwurgerichtssitzung unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Frank. Am Montag wird sich der Richter Oleinica auf vorvernommen haben, der den Amministrativ-Zustand aus dem Bericht aus Halle über die Raumnahme seiner Wohnung geteilt hat. Am Dienstag wird ein Urteil über den Mord an Jappendorf vor Gericht. Der Dreher Fischer aus Eisdorf steht unter der Anklage, die Leiche Maria Stöbel aus Jappendorf, von der er zwei Kinder hatte, an einem Ort in Halle erhängt zu haben, um so von ihr frei zu werden.

Nachher saß gegen die Ostbahn. In der Schmeerstraße stehen gestern nachmittag eine Ostbahn und ein Radfahrer zusammen. Der Radler erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Kampfanfrage gegen Notverordnung

Die hallischen Betriebsräte und Funktionäre des ADGB. in einer Front

Halle, den 20. Juni.

Gestern veranfaßten die Funktionäre und Betriebsräte der dem ADGB angehörenden Gewerkschaften im kleinen Saale des „Volksparks“ im Rahmen einer geführten Betriebsräte- und Funktionäre-Vollversammlung eine einmütige Kampfanfrage gegen die neue Notverordnung, die in der einstimmigen Annahme einer Entschickung gipfelte, die der Notverordnung den schärfsten Kampf der Gewerkschaften ansetzt.

Reichstagsabgeordneter Genosse Peters sprach zunächst über die politische Lage und zeichnete mit klaren Strichen ein Bild der politischen Verhältnisse, die uns die neue Notverordnung gebracht haben. Die Sozialdemokratie hat sich nie darum bemüht, betonte er, mitzuhelfen, die Finanzverhältnisse des Reiches zu ordnen. Sie hat dabei viele Opfer bringen müssen. Sie ist auch zum letzten Male bereit, an der Sanierung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten, aber nur unter der Bedingung, daß alle unzulässigen Bestimmungen der Notverordnung fallen.

Peters schilderte dann im einzelnen die Unmöglichkeit ihrer Ausführung für die gesamte Arbeiterschaft, und machte sich dabei vor allem gegen den Eingriff des Kapitals in das Tarifrecht, die Sanierung der Arbeitslosen- und Kapitalpensionsversicherung auf Rollen der Mitglieder, die Gewerkschaften und Lohnführungen usw., Dinge, die in den letzten Tagen in der sozialistischen Presse ausgiebig besprochen wurden. Er wies auch vor allem auf geradezu groteske Fälle dieser Auswürfungen hin, indem etwa Leihge der Arbeiter oder Staatsarbeiter den Gemeindefunktionären gegenüber bevorzugt werden. Aber nicht genug mit diesem Stand der Verhältnisse, auch der Arbeiter, auch neue Massenbelastungen durch Steuern bringt die Notverordnung. Die Arbeiterfrage ist in ihrer dreifachen Einstellung eine ungeheure Belastung der Arbeiterschaft und der Volksgesundheit. Peters wies weiter hin auf die Beteiligung der Arbeiterfrage der Lohnsteuer, Steuererhöhung, Forderung usw., alles Maßnahmen, die die breite Volksmasse einseitig belasten.

Jetzt erhebt sich die Frage, die die Notverordnung nicht nur zu verurteilen, daß er tatsächlich noch viel zu verurteilen hat.

Im Gegensatz zu den enormen Massenbelastungen, die erheben die offenen und verdeckten Gesellen der Regierung an die Arbeiter in Form der Subventionen. Diese Maßnahmen sind dazu angetan, die Kaufkraft der breiten Massen weiter zu verengen, und das wirkt zurück auf die Produktion, bringt Steigerung der Arbeitslosigkeit und neue Not. Peters führte dann die zahlreichen Beispiele aus der Reihe an, die die Sozialdemokratie der Regierung bringt seit jeder Gelegenheit hat. Auf diese Weise ließe sich eine Milliarde Mark gewinnen, ohne die Arbeiter zu belasten. Die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften haben, die die Regierung nicht weigert, auf diese Vorgänge einzugehen, der Notverordnung den schärfsten Kampf anzusetzen. Es war nur die Frage: Was war der Kampf zu führen? Durch Einberufung des Reichstages? Sie ging bei den einzelnen Parteien von verschiedenen Meinungen aus. Nazis und Jungenerger wollten kein Stütz der Regierung und zur Erreichung eines Direktoriums — einer Diktatur — benutzen. Und die Notverordnung, die dann über die Arbeiterschaft gekommen wäre, wäre noch viel schlimmer als die letzte geworden.

Dazu kam die Panik auf dem Kreditmarkt, die der Reichstag seit dem 1. Juni an die 100 Millionen Gold und Devisen kostet. Ein einziger der Regierung hätte uns im Augenblick in ein wirtschaftliches Chaos gebracht und die Gefahr einer neuen Inflation in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Deshalb entschloß sich die Reichstagsaktion nur zur Einberufung des Reichstages zu sein. Wir werden uns für die Verhandlungen abwarten müssen. Wir haben noch einmal den Willen zur Arbeit an der Sanierung der Finanzen gezeigt, um das Schiff Wirtschaft, auf dem sich ja auch die Arbeiterschaft befindet, nicht fest zu lassen zu lassen. Barmut und die Regierung sind nicht sehr weit entgegen, so wird es zum Bruch kommen müssen.

Arbeitersekretär Genosse Buchholz ging dann geordnet auf die völlig unzulässigen

Einzelmaßnahmen der Notverordnung ein und beleuchtete vor allem die Bestimmungen zur Kräftigung der Arbeitswilligkeit, die dazu angetan sind, der Arbeitslosenversicherung den Charakter der Versicherung völlig zu nehmen und sie zu einer Fiktionsleistung zu machen.

In der Diskussion traten auch einige gewählte Redner auf und forderten Aufgabe des parlamentarischen und Übernahme des außerparlamentarischen Kampfes. Ausgeredet Petermann, selbst Mitglied einer Seite des Lenin-Bundes, führte die Bemerkung, die Einheit der Arbeiterschaft (unter der Führung des Wort zu ergeben. Der Renegat König wollte durch falsche Zitierung von Peters und Zanow der Sozialdemokratie unbedingt etwanz anhängen. Ein typisches Bild von Renegat, der mit einem von den Nazis gestifteten Aufruf der Sozialdemokratie gegen die SPD zu Felde zog. Er bewies wieder einmal, daß der ADGB der Kampf gegen die SPD wichtiger ist als gegen den Kapitalismus.

Einige andere Rednertraten und Genosse Peters im Schlußwort widerlegten sehr einseitig die von der Opposition herorgebrachten Argumente. Warum mußte denn die Sozialdemokratie Koalitionspolitik treiben? Weil sie durch die Spaltung der Arbeiterschaft durch die SPD, ihre Interessen anders nicht wirksam vertreten konnte.

Als einen offenen Kampf hat jetzt die deutsche Arbeiterschaft gefordert. Ein Direktorium würde sofort verurteilt, daß die Arbeiterschaft einen solchen Kampf überhaupt führen könnte. Und ein Einbruch ohne Aussicht auf Erfolg zu verurteilen, wäre ein Verbrechen. Wenn Herrn Oppositionellen, gerade Lenin, auf den Sie sich

heute mehrfach beriefen, hat einmal gesagt: „Es ist ein Verbrechen, einen Kampf anzufangen, wenn der Gegner ihn einen aufjagt.“ Diese Schlusssätze des einzelnen Redners waren von hartem Einbruch. Und so wurde denn nach Schluß der Diskussion, die lebhaft, aber im großen und ganzen durchaus sachlich geführt worden war, folgende, vom Vorstand eingebrachte Entschickung einstimmig angenommen:

Die am 18. Juni im „Volkspark“ veranfaßten Betriebsräte und Funktionäre der freien Gewerkschaften erklären in der neuen Notverordnung vom 5. Juni 1931 eine Maßnahme der Reichsregierung zur weiteren Vereinfachung der Arbeiterschaft und Verdrängung ihrer Lebensgrundlage auf ein unzulässiges Maß. Dabei steht die Notverordnung um so prounerbarer, als sie nicht anständig, ungerührt und unter weitgehender Schamung der betroffenen Massen angeht. Der weitere Abbau der Arbeitslosenversicherung, die Zuzug der Leistungen in der Sozialversicherung, die Arbeitslosen, bedeuten für das arbeitende Volk eine unersetzliche Belastung, die um so katastrophaler wirken wird, als

Die Preisabschätzung ein ferres Verprechen

Die durch den verordneten Lohn- und Gehaltsabbau bei Beamten, Angestellten und Arbeitern im Reich, Staats- und Kommunalverwaltungen herbeigeführte Lasterhöhung der Lohnabnahmeleistungen direkt herabgesetzt. Die Funktionäre und Betriebsräte fordern von den Gewerkschaften herbeigeführte Maßnahmen der sozialen Kampfs gegen die sozialistische Maßnahmen der Reichsregierung und ermahnen, daß kein Mittel unversucht bleibt, damit eine weitere Verschärfung der Arbeiterschaft unterbunden wird. An die gesamte Arbeiterschaft richtet die Resolution den Appell, sich in der Zeit der höchsten Gefahr zu behaupten und die Kampfmaßnahmen gegen die Reichsregierung durchzuführen, gerade Lenin, auf den Sie sich

Nur los von der NSD!

Die graphischen Mitarbeiter des ADGB-Vorstand zum Zeufel!

Ein „niederträchtigen Vongentreich“ bezeichnet der „Kampfkampf“ die Maßnahmen des Gewerkschafts, der den in seiner Arbeiterschaft aus Konsumisten und Mitgliedern der NSD, zumunnengeten Ortsvorsitz der Zahlstelle S alle abscheu und eine kommunistische Ortsverwaltung bis zu einer Remoabi ernannte. Außer dem inoffiziellen Spätergeheigt kennt das Arbeiterblatt ganz herzlich empfinden über den „Arden Konzentrat der Diktatur“. Wenn bei einem Mitglied dieser noch Zweifel über die Notwendigkeit der vom Gewerkschaft getroffenen Maßnahmen vorhanden waren, so hat das hyperbische Wutgeschrei ihm eines besseren belehrt. Das für die berufsmäßigen Spalter der NSD, die Sagen eines Verbundes „sozialistische Diktatur“, ist allgemein bekannt.

Darum ist auch zu verstehen, daß sie die Entscheidung bereits als einen vollkommenen Teil ihrer feindschaftlichen NSD-Sache angesehen haben und aus allen Wollen felen, als der Gauleiter dieses kommunistischen Jochs umstürzte. Der weitest ausgehete Teil unserer Mitglieder in Halle ist über die Abweisung des kommunistischen Vorstandes durch aus einer Auffassung mit dem Gewerkschaft.

Daß der neue Vorstand mit Ausnahme eines

„Renegaten“, der das russische Paradies aus eigener Anschauung in deutscher Aufmachung kennen lernte, bei der Leitung der NSD, nicht bekannt ist, haben wir für sehr erwidert. Selbst besser wissen die Mitglieder, daß sie Vertrauen in dem Mann, der eine Neuwahl ernannten Vorstand haben können, die jahreslange Mitglieder und Funktionäre unseres Verbandes sind. Wie gering das Vertrauen der hallischen graphischen Mitarbeiter und Arbeiterinnen zu der von kommunistischer Leitung war, weisen die Mitgliederbestimmungen an, die alle unterkommunistischer Führung liegenden Internierungen intensiv noch richtiger gingen, trotzdem im übrigen Gangweigt trotz Wirtschaftstriefe die Mitgliederzahl gehalten werden konnte, in einigen Orten ist sogar noch erhöht. Es braucht sich kein denkender Mensch darüber zu wundern, da eine Funktionärstätigkeit in der NSD, deren geringe Tätigkeit in Beschäftigung und Verfeinerung der Arbeiterschaft besteht, nicht zur Erhaltung der noch absehbaren Verfallstufen und Kollegien befähigt. Aus diesem Grunde hat der Gewerkschaft ein in m ig den Ausschluß des bisherigen Vorstandes Franz Feilg beschlossen. Eine ausführliche Erklärung der Gründe, die den Gewerkschaft zu seinen Maßnahmen veranlaßt haben, wird in einer Versammlung gegeben werden.

Ein Richter ist uns böse!

Unser Reporter aus dem Gerichtssaal geschrieben. Hallische Gerichtsbarkeit und ihr Vorbild in Hamburg hat den flinken Schrift des „Kampfkampf“ herangezogen. Daß wir dabei die Rechtssprechung des einen oder anderen Richters, die uns mehr als eine Rechtssprechung ergeben, beim richtigen Namen nannten, das hat uns unter anderem die Abweisung des Herrn Landgerichtsdirektors Bahmann eingetrieben. Diese Abweisung ansetzte sich darin, daß er unseren Rechtsberichterstatter aus dem Saale weiff.

Es ist Braud in den hallischen Gerichten, wenn unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden soll, auf Ansuchen die Presse zugelassen. Gestern wurde in einer Sache die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Als unser Reporter den Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Bahmann, seinen Ausweis vorlegte, erklärte dieser nach eingehendem Studium des

Ausweises (auf dem natürlich „Volkspart“ steht): „Rein, abgelehnt! Es liegt gar kein Grund vor. Sie zugelassen.“

Dieser Entschick stimmt nicht ganz. Es handelt sich doch hier nicht um den Grund, uns zugelassen, sondern um den Grund, uns abzuweisen. Der haben Sie das kein Grund, Herr Bahmann?

Strohanwärterkolonne verdrängt. Durch Entschickung des Reichsgerichtsdirektors ist die Kolonne für die Strohanwärter und Strohanarbeiter der Staats-, Provinzial- und Kreisverwaltungen Wittebuchlands vom 11. 3. 1931 für alle geneigend erklärt worden.

Reizige Hände. Gestern früh entdeckte ein Polizeimitarbeiter in der Trobner Straße, daß an der Wandarm kein Grundbühnen, die nach dem Schlußbühnen gelegen ist, mehrere Enten ausgebrochen waren. Die nachlässigen Arbeiter wurden aber scheinbar bei ihrer fleißigen Arbeit gefordert.

Gemüse, Salate — schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen **MAGGI'S Würze**

| |
|--|
| MAGGI'S Würze ist, Originalflaschen RM -18 -36 -63 -90 1.49 5.85 |
| billiger geworden • nachgefüllt RM -09 -20 -39 -59 1.13 |



Heute:

Bezirksfest in Burgörner-Neudorf

Programm:
Sonntag, den 20. Juni: Einleitung des Festes durch ein Fußballspiel der Turner von Burgörner-Neudorf von 18 bis 19 Uhr. 20: Begrüßungsabend im Sozial Wilhelmshaus unter Mitwirkung der Arbeiterfänger. Anschließend Festzug durch den Ort.
Sonntag, den 21. Juni, 5.30 Uhr: Sternwaden; 7 Uhr: Kampfsportfest auf dem Festplatz; 8 Uhr: Beginn der Wettkämpfe; 10.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe für alle, außer A-Klasse; 13.30 Uhr: Hymne des Festzuges; 15 Uhr: Freiluftgymnastik (alles nach Belieben); 15.30 Uhr: Langstreckenlauf und Beginn der Wettkämpfe für Sportlerinnen; 16 Uhr: Clapeffen, 4x100 Meter (gem.), 4x100 Meter, große Olympische (800, 200, 200, 400 Meter); 16.30 Uhr: Mutterkinder- und Jugendwettbewerbe, feierliche Begrüßung der Rudererinnen, feierliche Begrüßung der Jugend, Begrüßung der Kinder und Einzelkämpfe aller Klassen; 17.10 Uhr: Fußballspiel; 18.40 Uhr: Handballspiel; 19.40 Uhr: Bekanntgabe der Resultate.

Beitrag: Turner über 18 Jahre 50 Jhr., unter 18 Jahre, Turnerinnen und Arbeiter 30 Jhr. Die Helferinnen sind für Turner: Turnhalle, für Turnerinnen: ein Klassenzimmer, für Sportler: ein Klassenzimmer. Für Ruderer werden sorgfältig aufzubereitet gegen ein geringes Entgelt.

Sonstige Sportereignisse am Sonntag: Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft im Handball

Aus den im 6. Bezirk durchgeführten Spielen ergaben sich folgende Gruppenmeisterei: 1. Klasse: Hölle, Hölle Ammendorf, Eichen und Diekmann. Mit erheblichem Punktvorsprung erzielten alle Genannten ihre Gruppenmeisterschaft, so daß man annahm, daß die nunmehr stattfindenden Entscheidungsspiele einen ausgleichenden Charakter haben würden. Doch dem war nicht so. In die Hölle, die in einem vorübergehenden Freundschaftsstreifen mit Hölle Ammendorf eine Nähe hatte, um zu einem Unentschieden zu gelangen, fanterte ihren Gegner in der Vorentscheidung meißelnd nieder. Auch die zweite Vorentscheidung zwischen Eichen und Diekmann verlief ähnlich. Die Hölle setzte sich als die routiniertere Mannschaft und legte Eichen mit 7:2 hinein.

erhielten beide in ihren Gruppen den zweiten Platz, wodurch wohl ihre jeweilige Spielstärke bewiesen ist. Die Siegerfrage lassen wir hier offen.
Der Sonntag dient zur Ausbildung von Spielern im Fußball. Am Sonntag, den 20. Juni, hat der Bezirksverband ein Spiel im Fußball. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Reise nach Burgörner-Neudorf

Reise nach Burgörner-Neudorf: Am morgigen Sonntag, nachmittags 15 Uhr, auf dem Stadion in Halle die Entscheidung zwischen Hölle Ammendorf und Eichen.
Reise nach Burgörner-Neudorf: Am morgigen Sonntag, nachmittags 15 Uhr, auf dem Stadion in Halle die Entscheidung zwischen Hölle Ammendorf und Eichen.
Reise nach Burgörner-Neudorf: Am morgigen Sonntag, nachmittags 15 Uhr, auf dem Stadion in Halle die Entscheidung zwischen Hölle Ammendorf und Eichen.

Fußball-Serie im 6. Bezirk

Die Serie beginnt mit der Ausbildung von Spielern im Fußball. Am Sonntag, den 20. Juni, hat der Bezirksverband ein Spiel im Fußball. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Zwei Handball-Meisterschaftsspiele in Holzweißig

Am morgigen Sonntag werden die Handball-Meisterschaftsspiele in Holzweißig stattfinden. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Reichsarbeiterportag in Lützen

Am morgigen Sonntag werden die Reichsarbeiterportage in Lützen stattfinden. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Bitterfelder Ballspiele

Am morgigen Sonntag werden die Bitterfelder Ballspiele stattfinden. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Stiftungsfest in Eilenburg

Am morgigen Sonntag werden die Stiftungsfest in Eilenburg stattfinden. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Die Sekunde des Sieges



Die Siegerin (links) ist ihres Erfolgs bereits gewiß, während ihre Gegnerin noch in letzter Viertelsekunde durch Anspannung aller Energie den entscheidenden Versuch unternimmt.

Rote Sportler kehren zum Bund zurück!

Es ist doch sonderbar, daß Voraussetzungen und Bedingungen niemals in Erfüllung gehen. Bis vor jetzt genau einem Jahr die „Freie Turnerliga“ in Halle, die die ganze Fußballpartei „Rot-Sport“ ging, da waren sich die zurückgekehrten Sportler einig, daß das der schmerzhafteste Tag in der Geschichte der Arbeiterpartei gewesen sei, daß über kurz oder lang die Genossen zum Bund zurückkehren würden. Und heute, nach

Besuch der Frischluft-Werke

Im Sommer kommen hier viele Angehörige des Arbeiterlandes auf Freizeiten oder Wanderungen auch in die Nähe von Frankfurt am Main. Viele nehmen sich auch vor, die „Schöne Stadt“ zu besichtigen, welche Bezeichnung Frankfurt am Main mit Recht verdient. Alle diese Genossen und Genossinnen sollten unterhalten, in ihrem Reiseplan eine Besichtigung des großen Bundeshauses und des Frischluft-Werkes der Bundes-Solidarität in Offenbach a. M. festlegen. Beide Städte liegen dicht zusammen. Mit den Verkehrsmitteln erzieht man vom Mittelpunkt der einen Stadt den der anderen in wenigen Mi-

In 8 Tagen: Reichs-Arbeitersporttag

Am morgigen Sonntag werden die Reichs-Arbeitersporttag in Lützen stattfinden. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Sportamtliche Bekanntmachungen

6. Bezirk (Halle). Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Die Wiener Olympia-Radrennbahn

Die Sorge der Arbeiter-Radfahrer, beim Olympischen Wettkampf in Wien kein langweiliges Spektakel zu erleben, sondern ein interessantes und spannendes Wettkampfspektakel zu erleben, ist durch die Bemühungen der Wiener Arbeiter-Radfahrer erfüllt worden. Die beiden Mannschaften sind die Hölle Ammendorf und Eichen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt. Die Hölle Ammendorf hat den Vorteil, daß sie die Hölle Ammendorf in ihrem Heimstadion spielen, sonst könnte eventuell aus dem Unentschieden ein Sieg für die Hölle Ammendorf resultieren. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr und findet auf dem Platz 3 am 31. März statt.

Die 40-Stunden-Woche

Verhandlungsgesamtstand zwischen Reichsregierung und Gewerkschaften

In der Frage der Arbeitszeitverkürzung wird der Reichsarbeitsminister zunächst am Montag in der von uns bereits angeführten Besprechung mit den Spitzenverbänden der Gewerkschaften die Möglichkeiten auf das Arbeitsgesetz prüfen. Es handelt sich bei dieser Besprechung um die Spitzenverbände um eine rein technische Frage, die von der Zustimmung der Reichsregierung abhängt. Die grundsätzliche Regelung erfolgt im Hinblick darauf in besonderen Besprechungen mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden in erster Linie in Betracht kommenden Berufsgruppen. Am Dienstag wird zunächst mit dem Arbeitgeberverband, am Mittwoch folgen Besprechungen mit den Gewerkschaften der Papier-, Holz- und Textilindustrie sowie mit den Gewerkschaften der Metallindustrie. Am Donnerstag werden die Verhandlungen mit dem Reichsleistungsbereich abgeschlossen werden.

Eine Schwere für die Verhandlungen

In den Hamburger Deluxen ist die bisher verhandelte einseitige Arbeitszeitverkürzung auf 36 Stunden wieder bis auf 40 Stunden rückgängig gemacht worden. Die Direktion sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, weil die Arbeitszeitverkürzung eine menschenwürdige Beschäftigung sei und weil infolge einer typischen eingetragenen Schichtarbeit die Belastung der Belegschaft bei nur 36 Stunden zu groß geworden war. Die Rückgängigmachung der Arbeitszeitverkürzung hatte auch Entlassungen zur Folge. Das gute Beispiel der Hamburger Deluxen — nicht zuletzt ein Erfolg des Führerstreikbundes — fand also keine Nachahmung. Man sieht, daß dem deutschen Unternehmertum ist man verlassen, wenn man sich auf sein Entgegenkommen verläßt. Es läßt sich zu jeder sozialen Verbesserung immer nur — jungen. Bleibt nicht der Reichsleistungsbereich als der entscheidende Faktor bei diesen Verhandlungen in der Frage der Arbeitszeitverkürzung die entsprechende Anbahnung.

Was wollen die Ärzte?

Drei wichtige Entschlüsse des Kölner Arzteskongresses

Der Kölner Arzteskongress nahm am Freitag drei wichtige Entschlüsse an. In der ersten, die sich mit den gesundheitlichen Folgen der Reparationslasten beschäftigt, erhebt die deutsche Ärzteschaft ihre warnende Stimme gegen, daß das deutsche Volk wiederum dem Hunger und seinen entsetzlichen Folgen ausgeliefert wird. Die Ärzte hoffen, daß das deutsche Volk durch Gleichrichtung der Reparationslasten wieder Lebensmöglichkeiten erhält, damit es nicht der Verpeilung in die Arme getrieben wird. Die zweite Entschlüsse beschäftigt sich mit der Reform der Krankenversicherung. Die deutsche Ärzteschaft erwartet von der Reichsregierung, daß den ärztlichen Spitzenverbänden rechtzeitig Gelegenheit gegeben wird, den maßgebenden Stellen vor den für den Herbst in Aussicht genommenen Reformen auf dem Gebiete der

Sozialversicherung ihren sachverständigen Rat und ihre Vorschläge zu unterbreiten. Schließlich nimmt der Arzteskongress noch zur

Frage des passiven Luftschutzes

eine Entschlüsse an, in der es u. a. heißt: „Der Deutsche Arzteskongress stellt angesichts der bevorstehenden Krisisforderungen die Forderung an die Reichsregierung, durch internationale Vereinbarungen die Verwendung von Giftgasen und traufreizenden Bakterien zum Zwecke der Vernichtung eines Volkes unmöglich zu machen. Angelehnt an den von vielen Ländern getroffenen Vorbereitungen für die Anwendung der genannten Verfahren hält er es für unbedingt erforderlich, schon jetzt Garantien dafür zu fordern, daß auch die Vorbereitung derartiger ungesetzlicher Methoden ausgeschlossen wird.“

Die Kehrseite der russischen Medaille

Staatskapitalismus, aber kein Sozialismus

Die Kommunisten schreien wieder einmal in Unwissenheit. Das Zentralkomitee der russischen Kommunistischen Partei hat wieder einmal getagt und verhandelt, daß der Sozialismus in der Sowjetunion, besonders die Kollektivierung der Landwirtschaft, vollständig die erwarteten Resultate gebracht. In einigen der Hauptgetreidegebiete seien schon über 80 Prozent der Bauernwirtschaften zu Kollektivwirtschaften vereinigt, in den übrigen Gebieten rund 50 Prozent. Im Durchschnitt wären etwa 70 Prozent der Anbaufläche kollektivisiert.

Staatsgütern seien starke Mängel und Fehler vorhanden. Die Kollektive hätten verfallen, daß sie nicht nur seien mühsam, sondern auch dem Staat zu festgelegter Zeit und in festgelegter Menge ihre Produktion abzuliefern hätten.

So erklärt sich der Hunger trotz angeblichem Sozialismus, der aber in Wirklichkeit nur Staatskapitalismus ist. Die Bauern bekommen, zu Genossenschaften verbunden, vom kollektivierten Staat Lebensmittel, Saatgut, Vieh, Gebäude und alles das zur Landwirtschaft gehört. Sie bleiben aber zur Selbstversorgung. Die städtische Bevölkerung ist gut genug, ihnen die Maschinen zu liefern, bekommt aber dafür nicht als Gegenleistung Brot oder Butter.

Das ist der Sozialismus in Rußland, ein künstliches Gebilde ohne Genossenschaftsgeist, Gemeinshöflichkeit, die der kapitalistische Eigengeist beherrscht. Wir danken vor allem dem Historiographen.

Englands Sorgen um seine Arbeitslosenversicherung

Auch hier mocht die Sanierung Schwierigkeiten

London, 20. Juni. (Fig. Draht.)

Das angelegte Gesetz zur Verringerung von Mischständen bei der Arbeitslosenversicherung ist am Freitag im Unterhaus eingebracht worden. Veranlaßt wurde es durch den Bericht der Kommission, die mit der Prüfung der Grenzen des Versicherungsfonds beauftragt worden war, und die neben den von der Regierung nicht befolgten Vorschlägen zur Erhöhung der Beiträge und Berichtigung der Leistungen auch den Vorschlag im Sinne des nun dem Parlament vorgelegten Gesetzes gab. Die Vorschriften, auf die sich das Gesetz bezieht, beruhen auf Unklarheiten und Lücken in den gegenwärtigen Bestimmungen und nicht auf böswilliger Auslegung durch Unterlegungs-Commissar. Insbesondere soll die Kontrolle bei einzelnen Gruppen stärker als bisher ausgeübt werden. Die Ausübung der Kontrolle wird durch den

Arbeitsminister erfolgen, dem jetzt ein neunmadriger Ausschuss zur Seite stehen soll, der sich u. a. aus drei Vertretern der Gewerkschaften, drei Vertretern der Arbeitgeber und einem Vertreter des Schatzamtes zusammensetzt. Man rechnet, daß die Kontrolle eine jährliche Ersparnis von 5 Millionen Pfund ermöglicht. Der Kontrollausschuss hat außerdem die Aufgabe, die Verpflegung von Arbeiterfamilien in Distrikten mit besseren Beschäftigungsmöglichkeiten zu fördern.

Die Regierung hat dem Parlament ferner vorgelegt, die Kreditgrenze des Unterlegungs-fonds um 25 Millionen Pfund auf 115 Millionen zu erhöhen. Damit wäre die Unterlegung der Arbeitslosen bis nach den Parlamentsferien, also bis zum November selbst für den Fall sichergestellt, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Zwischenzeit bis auf 3 Millionen ansteigen sollte.

Wenn nun aber in Rußland alles so in Butter schmilzt, warum dann aber die bauernde Bevölkerung in Mittel- und Ostasien in den russischen Großstädten, warum die Zwangswirtschaft, die Lebensmittelmangel und die langen Schlangen von Menschen vor den Lebensmittelgeschäften? Die Antwort auf diese Frage gibt der Bericht des Zentralkomitees selbst. Er sagt, in den Arbeitsministerien der Kollektivwirtschaften sowie auch bei den

Die Rotverordnung vor den Eisenbahnern

In Hamburg beginnt am Sonntag die dritte ordentliche Generalversammlung des Arbeiterverbandes der Eisenbahnen Deutschlands. Über 170 Delegierte werden sich in Hamburger Gewerkschaftshaus zur Tagung einfinden. Auch die großen ausländischen Eisenbahnerverbände werden in Hamburg vertreten sein. Dem Verbandstag liegt ein umfangreicher Geschäftsbericht vor. Auch die Rotverordnung wird auf der Tagung eine Rolle spielen. Die Eisenbahner sind der Auffassung, daß sie schon durch die Belastung der Reichsbahn in der Deckung der Reparationslasten hart genug angefaßt worden sind.

Jugendbewegung.

Veranstaltungen der IAJ.

- Mitlerbestek Hersburg**
Herbst: 23. Juni: Hofmann, 25. Juni: Sport und Spiel, 27. Juni: Reichsarbeiterkongress.
- Mitlerbestek Bitterfeld**
Herbst: 24. Juni: Dittmannsleben, 21. Juni: Wandern, 29. Juni: Spiele im Freien (ab 2 Uhr), 30. Juni: Spiele im Freien.
- Mitlerbestek Halle-Saalkreis**
Herbst: 22. Juni: Bitterfeld, 24. Juni: Besichtigung Ziegenweidung, 28. Juni: Fahrt ins Remond.

Eine Gewerkschaft mit Frauenmehrheit

Zum Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen findet im Reichstag vom 22. bis 27. Juni in Stuttgart statt. Der Verband verfügt über ein gutes Organisationsverhältnis, eine stabile Mitgliederzahl und einen ausreichenden Kassenschatz. Große Bewegungen, teilweise zur Abwehr von Forderungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen, nahmen die Kreise des Verbandes voll in Anspruch. Wenn man die Organisation betrachtet, dann muß man dabei berücksichtigen, daß diese 50 bis 60 v. H. aus weiblichen und 37,7 v. H. aus männlichen Mitgliedern besteht. Die große Krise im Buch- und Zeitverlagswesen war auf den Verband nicht ohne Einfluß. Im Jahre 1929 wurden

waren 24 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Das Buchverlagswesen befindet sich in einer Strukturveränderung. Die Zusammenlegung der Produktionsstätten ist im Gange. So ist es verhängnisvoll, daß der Mitgliederbestand im Durchschnitt um 41.185 im Jahre 1929 auf 40.178 im Jahre 1930 zurückging. Der Rückgang fällt fast ausschließlich auf die weiblichen Mitglieder. Die Kassensituation ist nun günstig. Im Jahre 1928 betrug das Verbandsvermögen je Kopf und Mitglied 66,78 RM, 1929 88 und 1930 102,04 RM. Der Verbandstag hat alle Fälle gelöst. Der Verbandstag hat eine reichliche Tagungsordnung zu erleben. Neben den Berichten des Verbandes wird der Punkt Tarif- und Lebensbewegungen einen breiten Raum einnehmen. Jeweils Minderung der Statuten finden zahlreiche Änderungen vor. Weitens wird die Erhöhung der Unterlegungsätze in der Arbeitslosen- und Invalidenversicherung verlangt. Der Verbandstag dürfte dazu nicht bereit sein, schon allein um die Verbandsfinanzen nicht in Unordnung zu bringen.

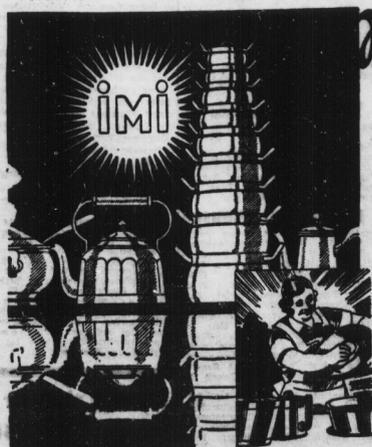
Rükt das Landvolk auf!

Alle Leser, die irgendwelche Beziehungen zu Landwirten haben, bitten wir, ihnen die von uns veröffentlichten

landwirtschaftlichen Berichte

weiterzugeben und sie darauf aufmerksam zu machen, **Wir müssen Aufklärung auf das Land tragen!**

580 110 RM für Unterlegungen ausgeben. Von dieser Summe erfordern die sozialen Unterlegungen 98 Prozent. Die Arbeitslosenunterlegung allein belastet die Verbandskasse im Jahre 1930 mit 387 269 RM gegen 294 286 RM im Jahre 1929 und 139 215 RM im Jahre 1928. Ende 1930



Wenn das Gasfeuer blitzsauber kratzt,

wann Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinheit glänzen — dann weiß man: hier wird mit Liebe geschafft, hier schmeckt die Hand einer tüchtigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen! Und so einfach ist es:

- (M) der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschirr blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!
- Ein Edelblech (M) auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört (M) in jede Küche!
- (M) das Mädchen für alles!
- (M) Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persiawerken.



Die Familienhölle

Callitros und seine Scherz - Des Mörders Frau sagt aus

Der Ermittlung des letzten Verhältnisses...
Der Ermittlung des letzten Verhältnisses...
Der Ermittlung des letzten Verhältnisses...

der Mutter, so betont Sanitätsrat Seppmann, sei...
der Mutter, so betont Sanitätsrat Seppmann, sei...
der Mutter, so betont Sanitätsrat Seppmann, sei...

In den Unterhaltungen kam eine gerodete...
In den Unterhaltungen kam eine gerodete...
In den Unterhaltungen kam eine gerodete...

Callitros fühlte sich von der Mutter ständig...
Callitros fühlte sich von der Mutter ständig...
Callitros fühlte sich von der Mutter ständig...

Studienassessor Appellbaum kennt Callitros...
Studienassessor Appellbaum kennt Callitros...
Studienassessor Appellbaum kennt Callitros...

Zwei Wohnstättige...

Eine medizinische Assistentin namens Friedemann...
Eine medizinische Assistentin namens Friedemann...
Eine medizinische Assistentin namens Friedemann...

Zeugen, sei den Jungen mit der Reittweische...
Zeugen, sei den Jungen mit der Reittweische...
Zeugen, sei den Jungen mit der Reittweische...

Auch diesem Jungen erzählte Callitros...

Einem jugendlichen Assistenten namens Friedemann...
Einem jugendlichen Assistenten namens Friedemann...
Einem jugendlichen Assistenten namens Friedemann...

Im Verlauf der weiteren Verhandlung im...
Im Verlauf der weiteren Verhandlung im...
Im Verlauf der weiteren Verhandlung im...

Verfolgung „bis zum Tod“

Schäpfer der Verhandlung wird die Vernehmung...
Schäpfer der Verhandlung wird die Vernehmung...
Schäpfer der Verhandlung wird die Vernehmung...

Mit der Reittweische auf Fürsorgezöglinge

In dem in Bismarck geführten Scheuerer...
In dem in Bismarck geführten Scheuerer...
In dem in Bismarck geführten Scheuerer...



Oben links: Der beschädigte Bahnhof Bietzenberg-Oberhausen. Unten links: Entwurzelte Bäume, die auf eine Scheune stürzten. Oben rechts: Zertrümmerte Häuser im Elbe-Tal. Unten rechts: Die völlig vernichtete Drahtgarnfabrik in Bietzenberg.

„Wir haben nie einen Streit miteinander gehabt...“

„Und wie war es mit der Schwiegermutter?“...
„Und wie war es mit der Schwiegermutter?“...
„Und wie war es mit der Schwiegermutter?“...

Acht Todesopfer eines Unwetters

Ueber Königsberg und der Provinz Ostpreußen...
Ueber Königsberg und der Provinz Ostpreußen...
Ueber Königsberg und der Provinz Ostpreußen...

„Ich habe sie getötet“

Im Morgens nach der Mordnacht erschien Callitros...
Im Morgens nach der Mordnacht erschien Callitros...
Im Morgens nach der Mordnacht erschien Callitros...

Schwerer Autounfall bei Frankfurt a. M.

Auf der Fortshausstraße tauchte gestern eine...
Auf der Fortshausstraße tauchte gestern eine...
Auf der Fortshausstraße tauchte gestern eine...

Die Sachverständigenurteile

In hiesigen Nachmittag des Freitag nahmen im...
In hiesigen Nachmittag des Freitag nahmen im...
In hiesigen Nachmittag des Freitag nahmen im...

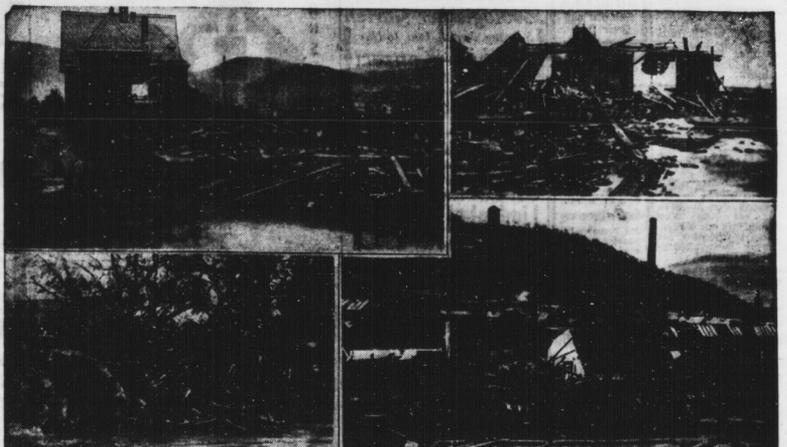
Der verklagte Prinz

Der Hohenzollernprinz Friedrich Leopold ist...
Der Hohenzollernprinz Friedrich Leopold ist...
Der Hohenzollernprinz Friedrich Leopold ist...

mit der er die Tat schilbert, bewirkt, daß man hier...
mit der er die Tat schilbert, bewirkt, daß man hier...
mit der er die Tat schilbert, bewirkt, daß man hier...

Arbeitslosenfrage
In Dufornia bei Rom sind drei arbeitslose...
In Dufornia bei Rom sind drei arbeitslose...
In Dufornia bei Rom sind drei arbeitslose...

So wütete die Windhose im Sauerland



Oben links: Der beschädigte Bahnhof Bietzenberg-Oberhausen. Unten links: Entwurzelte Bäume, die auf eine Scheune stürzten. Oben rechts: Zertrümmerte Häuser im Elbe-Tal. Unten rechts: Die völlig vernichtete Drahtgarnfabrik in Bietzenberg.

„Sepp“ landet auf dem Bodensee

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag...
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag...
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag...

Bergungsarbeiten am Brak des „St. Philibert“

Die Taucher, die am Freitag das Brak des...
Die Taucher, die am Freitag das Brak des...
Die Taucher, die am Freitag das Brak des...

Gefasste Räuber

Die Darmstädter Eisenbahnpolizei entdeckte in der...
Die Darmstädter Eisenbahnpolizei entdeckte in der...
Die Darmstädter Eisenbahnpolizei entdeckte in der...

Sprengstoffunde in Zweibrücken

In einem Treppenaufgang zum Bürgermeisteramt...
In einem Treppenaufgang zum Bürgermeisteramt...
In einem Treppenaufgang zum Bürgermeisteramt...

Im Gefangenen über den Gemelland

Der Engländer Wissant Beardmore kann den...
Der Engländer Wissant Beardmore kann den...
Der Engländer Wissant Beardmore kann den...

Hühneraugen

Schmerzhaft verdrückt Hornschnecken an...
Schmerzhaft verdrückt Hornschnecken an...
Schmerzhaft verdrückt Hornschnecken an...

Bereins-Kalender

ber Ordenerie der G.P.D. ...

Danke
G.P.D. Gefamternde Sonntagabend ...

Aus dem Bezirk

Dürrenberg Mittwoch, 24. Juni ...

Rieppig Sonntag, den 20. Juni ...

Pöhlitz Die für Sonntagabend ...

Stiepa Sonntag, den 20. Juni ...

Stiepa Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Delitzsch Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender

Deute, Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Stahlbender Sonntag, den 20. Juni ...

Walhalla

Die schönste Ferienfreizeit ...

Hoffjäger Morgen, Sonntag, nachm. ...

Hoffjäger Morgen, Sonntag, nachm. ...

Zoologischer Garten Sonntag, den 21. Juni, 16 Uhr ...

Lindenhof, Cröllwitz Inhaber: Otto Nottrott ...

Schießstände noch einige Tage in der Woche ...

Ich fertige an: PLISSEE in allen modern. Arten ...

Gust. Lerche Halle a. Saale ...

Kauf und Verkauf werden spielend geregelt ...

Kreis Liebenwerda

Schuhwarenhaus Karl Eichhorn Bad Liebenwerda ...

Schuhwarenhaus Otto Sevogel Liebenwerda, Markt 11 ...

Bruno Bommel, Bad Liebenwerda Rüdigerstr. 11 ...

Emil Hühnsch Bad Liebenwerda ...

Schuhwarenhaus Bruno Zwanzig Falkenberg ...

Gut und preiswert kaufen Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleidung bei Edmund Platz ...

Das Volksblatt gehört in jedes Haus!

Freunde Blumengärtnerei Falkenberg ...

Albert Krenkel Falkenberg ...

Edmund Platz Liebenwerda ...

Edmund Platz Liebenwerda ...

Edmund Platz Liebenwerda ...

RENNENHALLE

Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr ...

10 Flach- und 4 Hindernisrennen darunter Askania-Jagdrennen

HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE BESTE KOCHER BESTE WEINE BESTE BIERE

Schneebergklubben, Galgenberg Sonntag, den 21. Juni ...

Große Hofenausstellung von W. Hoberg, Rosen-Special-Kulturen ...

Gartenkonzert mit Tonzeinelagen auf der neuen Tanzfläche im Freien ...

Ich fertige an: PLISSEE in allen modern. Arten ...

Gust. Lerche Halle a. Saale ...

Kauf und Verkauf werden spielend geregelt ...

Kreis Liebenwerda

Schuhwarenhaus Karl Eichhorn Bad Liebenwerda ...

Schuhwarenhaus Otto Sevogel Liebenwerda, Markt 11 ...

Bruno Bommel, Bad Liebenwerda Rüdigerstr. 11 ...

Emil Hühnsch Bad Liebenwerda ...

Schuhwarenhaus Bruno Zwanzig Falkenberg ...

Gut und preiswert kaufen Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleidung bei Edmund Platz ...

Das Volksblatt gehört in jedes Haus!

Freunde Blumengärtnerei Falkenberg ...

Albert Krenkel Falkenberg ...

Edmund Platz Liebenwerda ...

Edmund Platz Liebenwerda ...

Edmund Platz Liebenwerda ...

Stadtschützenhaus

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Stadtschützenhaus

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Eröffnungs-Vorstellung und Premiere der Riesen-Zauber-Schau Rainiro

Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

Das Opfer

Von John R. Newham

„Einbeinig!“ Der Ton allein, mit dem Rathbone das Wort ausbrach, ließ einen erschauern. Er lag auf Rückenlage im Bett. Sein Kopf hatte nach der Operation eine gelbliche Farbe angenommen und sein Körper war der Andeutung unbehaglicher Lebensfreude längst geschwunden. „Einbeinig!“ wiederholte er, und der kräftige Mann, der an seinem Bett saß, umschloß mit sonderbar sanfter Berührung die rechte Hand des Verwundeten. Die Berührung dieser Hand vermittelte ihm eine solche Fülle des Wohlgefühls, wie seine Worte sie auszubringen vermochten. „Kopf hoch, mein lieber Junge! Es wird nicht so schlimm werden, wie du glaubst!“ Rathbone lächelte schmerzhaft. „Du bist ein netter Kerl, Bill“, sagte er, „aber allzu ruhig wird meine Zukunft nicht sein; das wirst du doch zugeben. Was wird aus der Farm werden?“

Bill machte sich verlegen an seinem Kragen zu schaffen. Er hatte bisher noch nicht von der Farm gesprochen. Ein heftiger Gesprächsgegenstand. Denn auf Bills Farm in Sidaustraten war es gewesen, daß dieser gefürchtete Engländer von dem Unfall betroffen worden war, der mit der Amputation seines rechten Beines geendet hatte. Ein Baum wurde gefällt. Unerwartet kam Rathbone des Weges einher, Route Warnungsrufe und ein Schrei: Achtung! Baumstamm! Aber zu spät. Während er zur Seite sprang, traf ihn der fallende Baum. Lange Zeit muß er im Spital liegen. Dierst zweifelte die Menge an seinem Aufkommen.

„Nun...“ antwortete Bill, „ich dachte, daß... du kannst dich jedenfalls auf mich verlassen. Ich werde schon alles in Ordnung bringen. Bald wirst du auf einem Bein so sicher wie früher auf zweien gehen. Du kannst dann die Aufsicht auf der Farm übernehmen.“

„Danke dir, Bill!“ sagte Rathbone, „du bist sehr anständig. Aber ich denke nicht so sehr an die Farm. Ich denke an Catherine.“

Rathbone nickte. „Ja.“ Ein Ausdruck der Enttäuschung kam in Bills Augen. Es waren große, ehrliche Augen. Und was ihr Träger am meisten in der Welt verabscheute, war Feindseligkeit. „Du willst doch nicht sagen, daß sie sich jetzt nicht mehr von dir wird wiederholen?“

„Du verstehst mich nicht, Bill“, sagte Rathbone, indem er zusammenzuckte, da ein plötzlicher Schmerz in seinem Beinsumpf brannte. „Catherine würde sofort überkommen, wenn sie erfuhr, was geschehen ist. Aber ich will nicht, daß sie davon erfahren. Verstehst du?“

„Nein, aber ich will dich eigentlich!“ „Sie ist ein richtiges Spottvild, meine Catherine“, erklärte ihm Rathbone. „Sie haßt es, zwischen vier Wänden zu bleiben. Wenn wir zusammen waren, gingen wir zusammen schwimmen in der Berge. Wir waren beide lebenslustige Läufer. Ich will nicht, daß sie die Frau eines Krüppels wird.“

Bill schüttelte den Kopf. „Sie darf nicht erfahren“, fuhr Rathbone fort. „Sie käme sofort herüber. Sie würde bei mir bleiben, mich pflegen, mich hässlich und ihr eigenes Leben mir zuliebe aufgeben. Das wäre nicht fair.“ Rathbone neigte sich nach vorn. Seine Hände ballten sich. Dann fiel er schwer auf sein Kissen nieder. „Es ist besser, Bill“, murmelte er, „daß wir allein bleiben.“ Und Bills Hand schloß sich um die Rathbone's.

Eine Weisheitschale, niemand von jemand anderem als von ihrem Eigentümer, niemals in einer Ecke eines Bauernhauses in einer der fruchtbarsten Gegenden Victorias. Viele Hunderte Briefe befanden sich in dieser Schale. Der Inhalt eines jeden bohrte sich wie ein glühendes heißes Eisen in das Herz des Empfängers. Es waren bittende, herabredende Briefe, die um Antwort schrien. Aber Rathbone hatte keine Zeit zum Antworten. Sein letzter Brief an Catherine war voll trauriger Sagen gewesen. Alles sei schrecklicher. Eine Diktante habe seine gelamten Pläne über den Bauern geworfen. Wie wieder würde er nach England zurückkehren. Und allmählich wurden die Briefe immer seltener und seltener, bis sie ganz aufhörten.

Inzwischen liebte Rathbone's Farm. Mit Zeit und Seemal würde er sich der Arbeit und wurde schließlich mit nur einem Bein ein fast ebenso geschickter Arbeiter, wie er vor seiner Verwundung gewesen war. Doch seine Erfolge machten ihm keine Freude. Seit jenem Unfall war er ein verwannter Mensch. Sein Herz, obwohl es noch schlug, war gestorben.

„Was du brauchst, sind Ferien“, sagte ihm Bill eines Tages, „hölle Ortsveränderung. Verlaß die Arbeit und alles übrige eine Zeitlang.“

Rathbone zuckte die Achseln. „Ich brauche meine Arbeit; sie lenkt mich von trübem Gedanken ab.“ „Du, du!“ protestierte Bill. „Du wirst dich durchaus selbst zugrunde richten. Fahr lieber auf ein paar Monate nach England und besuche ein paar Verwandte und Bekannte...“ Bill hielt sich zurück, um Rathbone nicht den nächstliegenden Vorstoß zu machen. Jahre waren seither verstrichen. Sicherlich war Catherine nun über ihre Natur, und Sportmännchen hinausgewandert. Wenn die zwei nur einander begegnen würden. Bill erhoffte das Beste.

So beschloß sich Rathbone auf seine Urlaubsbriefe nach England. Seine Schritte führten ihn, fast gegen seinen Willen, auch in die Stadt, wo er und Catherine gewohnt hatten. Nur einmal wollte er sie noch sehen. Ob sie sich sehr verändert haben mochte? Raum schritt Rathbone durch die altertrauten Straßen, als er plötzlich wie sich sein Herz zusammenkrämpfte. Es war er, nur er, der bekannte Gesicht, eine lächelnde, blühende Angst. Raum konnte er Atem schöpfen. Benommen betrat er einen kleinen Laden, und Rudersorenladen, und als er den alten Ladenbesitzer sah, erinnernte er sich, wie oft er hier Bonbons für Catherine gekauft hatte. Der alte Mann erkannte ihn nicht. Aber Rathbone wußte, daß er sich nicht irren. Er begrüßte seine Ginetten und fragte den Ladenbesitzer, ob er nicht wüßte, was sich Catherine's Witz geendet sei. Der Mann dachte einen Augenblick nach und kroch die Straße hin. „Fräulein Witz? Sie meinen wohl Frau Ford, nicht wahr? Sie ist ja seit mehr als zwei Jahren verheiratet.“ Er blickte seine Witz und sah durch die Gasse. „Wiederholst du mich gerade jetzt noch ihr Fragen. Du brauchst aber sie, mit ihrem Namen.“ Rathbone durchschauerte es kalt. Er starrte auf die Straße. Die Welt schien zu wanken. Seine Augen flimmerten. Und, noch immer auf das vorübergehende Ehepaar starrend, fragte er mit seltsam unnatürlicher Stimme: „War Herr Ford schon... ja, als er Catherine heiratete?“ Der Ladenbesitzer sah seinen

Kunden einigermaßen verwundert an. „Gewiß, mein Herr!“ antwortete er.

Da wich alle Lebensfarbe aus Rathbone's Antlitz. Seine Finger umkrampften den Rand des Ledertisches und zitterten heftig. Schon waren Catherine und ihr Gatte seinen Wunden entwandern; aber noch immer nur das dumpfe Aufklappen eines Dolchheines gegen das Steinpflaster zu hören, und sein Tapp-Tapp erkante, Herz und Sinne lähmend, unbarmerjäh, wie ein gewaltiger Schmedhammer in seinen Ohren. Denn Catherine's Gatte hatte nur ein Bein.

(Uebersetzt von Leo Korten.)

Luftige Ecke

Nicht Kleingeldfragen.

Ziel Schwelge ist die Epree hinuntergefallen, die Piefest die Anfangsgründe des Schachspiels von seinem Freunde Weber erlernt hat. Sept er die primitive Fließengenanlage seines Hirns in Tätigkeit.

so weiß er jetzt zumindest, wie die einzelnen Figuren des königlichen Spiels sich auf dem Brett bewegen. Als Weber und Piefest die erste reguläre Partie spielten, nimmt Weber gleich zu Anfang dem Freunde einen Springer weg. Kurz darauf erteilt einem Piefestlichen Käufer das gleiche harte Schicksal. Damit die Figuren nicht vom Tisch rollen, steckt sie Weber in die Tasche. Nachdem Piefest nach etwa fünfzigzwanzig Zügen ein gottesjammerliches Waterloo erlebt hat, zieht er ingrimmig von dannen. Nächsten Tages rückt er mit frischen Kräften an, lächelnd und legeschernt. Und als Weber ihm die erste Figur entgegen, greift Piefest in die linke Rocktasche, zieht eine Handvoll Käufer, Springer, Damen und Könige hervor, stellt sie vor sich hin und spricht: „Diesmal wirst du mich nie reinlegen! Hab mich vorgelesen!“

„Rebauge, Herr Smith ist verreist!“ — „Zur Erholung!“ — „Nein, er ist mit der gnädigen Frau verreist!“

Portier: „Es ist nur noch ein Zimmer im fiebernden Stock frei!“ — „Gott: „Und so etwas nennt man im Hotel abletigen!“

„Hallo, was machen Sie denn hier auf der Bank im fröhen Regen?“ — „Sie werden lachen; ich sitze ganz auf dem Trocknen!“

Der alte Martens

Von Chr. Paulsen

Der alte Martens war ein Original. Wir alle hatten ihn sehr gern. Das trat besonders darin zutage, daß wir in seinen Unterrichtsstunden niemals Unlust und Boffen trieben. Kam das nun wohl daher, weil wir selbst das Empfinden hatten, daß er sich in unterer Klasse so wohl fühlte — ja, geradezu mollig und gemütlich? Wie er das Maß liehewoll abtastete und es sich bequem auf seinem Stuhle machte — es fehlte nur noch, daß er sagte: „Kinder, ich fühle mich launisch bei euch.“ Wenn dann das Gucken der Glöde die Pause veränderte, steckte er sich reich seine Zigarre an und folgte mit wachem Entzücken den feinen Rauchspiralen, die sich in die Höhe ringelten. Der Rektor drückte ein Auge zu, dubitierte die viele Kuumerei — schließlich waren die Fenster ja groß und breit — mochte der alte Martens seine Freude haben.

Immer war er freundlich und betulich — aber wenn die Ferien näher heranrückten, verfinsterten sich seine Wienen, und am Tage des Schlußjahres sagte er oft: „Ja, ja, Kinder, nun ist die gute Zeit wieder mal um.“ Wir wunderten uns natürlich, denn wir schätzten die Ferien im allgemeinen mehr als die Schule. Eines Tages bannerte es aber in mir auf, weshalb der alte Martens so wenig erbaud von den Ferien war. Ich mußte nämlich einige Seiten bei ihm zu Hause abliefern und andere für den Rektor holen. Es gab vom Himmel, so daß ich mit patzhaften und verschmüpften Stiefeln beim alten Martens ankam. Er öffnete mir selbst die Tür und betradete mich maßlos verwirrt. Seine Wize überlagerten mich — von oben bis unten — unten bis oben. Er schüttelte den Kopf, trat von einem Fuß auf den andern, wie ein englisches Kind. „Warte mal!“ — sagte er und mochte mit die Tür vor der Rolle zu, während ich im tiefenden Regen stehen blieb. Das sah aber wirklich nicht dem alten Martens ähnlich. Endlich öffnete er wieder die Tür und zog mich auf eine große Warte, neben der ein hölzerner Schmelz stand. „Zieh dich und zieh die Stiefel aus — nun dann die Hühner!“ Ich tat, was er verlangte. Dann nahm er mir meinen tiefenden Mantel ab und hängte ihn vorsichtig auf, angänglich darauf bedacht, daß nur ja kein Tropfen zu Boden fallen möchte. Endlich durfte ich in sein Zimmer eintreten. Ein Zimmer, das decari vor Sauberkeit blinnete und bligte, daß einen geradezu Kälteschauer überließ. Auf der Empore vor dem Fenster lag eine ältere Dame. Sie murkelte mich streng, um mir dann kaum merklich

zuzunicken. Nun, auch dies wurde überstanden — wir gingen beidam an ihr vorbei und gelangten in Martens Zimmer. Aber auch hier war es ungemächlich heiß, fast chemisch rein. Es roch nach Seife, Soda, Putzmasse, Wäbelpottur. Neben sämtliche Stuhlbeinen, Sofaheinen und wo es sonst noch irgend möglich war, hatte seine Frau weiße Lächer gehängt, — zur Schonung... Nach dem der alte die Seife fortließ hatte, entfuhr es mir plötzlich: „Aber, Herr Martens, warum rauchen Sie denn nicht?“ Sein Gesicht nahm einen hilflosen Ausdruck an, als er sagte: „Ja, weißt du, meine Frau kann nun mal keinen Rauch vertragen — der setzt sich aufwendend in den Gardinen und Wäbelen fest — der Geruch also — ja...“

„Aber in Ihrem eigenen Arbeitszimmer?“

„Nein, auch hier nicht. Aber wir haben oben untem Dach eine Kumpelflamme — da geht's manchmal hinauf.“ In diesem Augenblick haßte ich das ganze halbpolierte Haus.

Als ich zu Hause meinem Vater meine Eindrücke schilderte, erzählte er mir, das sei noch gar nichts — man hätte den alten Martens schon morgens um vier Uhr auf unfeinlichen Spaziergängen angetroffen — er würde aus dem Hause gejagt, weil rein gemacht werden müßte.

Jetzt begreift ich seine Vorliebe für die Schule — sie war ja seine einzige Freiheit.

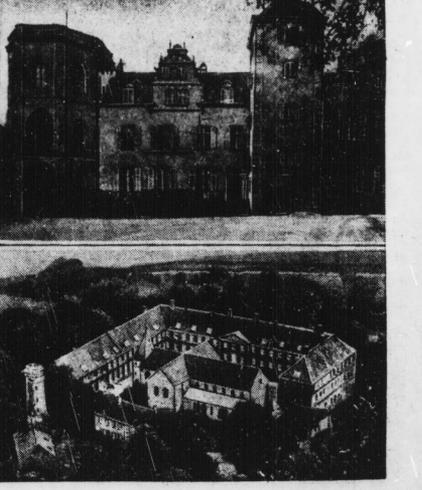
Die Jahre vergingen, und die Wist fing an, den alten Martens decari zu plagen, daß er an zwei Etoden gehen mußte. Dann aber trat die Katastrophe ein, daß seine Zeit um war — er mußte seinen Dienst quittieren.

Als der alte Martens am letzten Schultag auf dem Katheder stand, hatten wir alle den Eindruck, daß es ihm schwer fiel, sich von uns zu trennen. Seine Hände taifelten sittrig umher — suchten Halt — er wollte wohl eine Wisthörede an uns richten, fand aber keine Worte, sondern weinte... Mit den Jahren schrumpfte der alte Martens zusehends ein — unendlich beschwerlich schleppte er sich an seinen Stöden des Wegs. Er war so alt — so alt geworden — so märchenhaft alt.

Auf einem feiner unfeinlichen Morgenpaziergänge schleppte sich der alte Martens ganz schick und still bis an den Strand und tappete weiter und weiter — bis das Wasser barmbergig über seinen alten, müden Kopf zusammenstieß...

Vor 100 Jahren starb der preussische Staatsmann Freiherr vom Stein

Das Denkmal des Freiherrn vom Stein in Berlin. Oben: Das Geburtshaus Steins in Raßlau. Unten: Das Straßendenkmal Steins: Schloß Rappenberg in Bielefeld.



Steins Lebenswerk ist die Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft und die Selbstverwaltung der Gemeinden, hochpolitische Taten, deren Bedeutung einem erst klar wird, wenn man die Zeit bedenkt, in der sie geschahen.

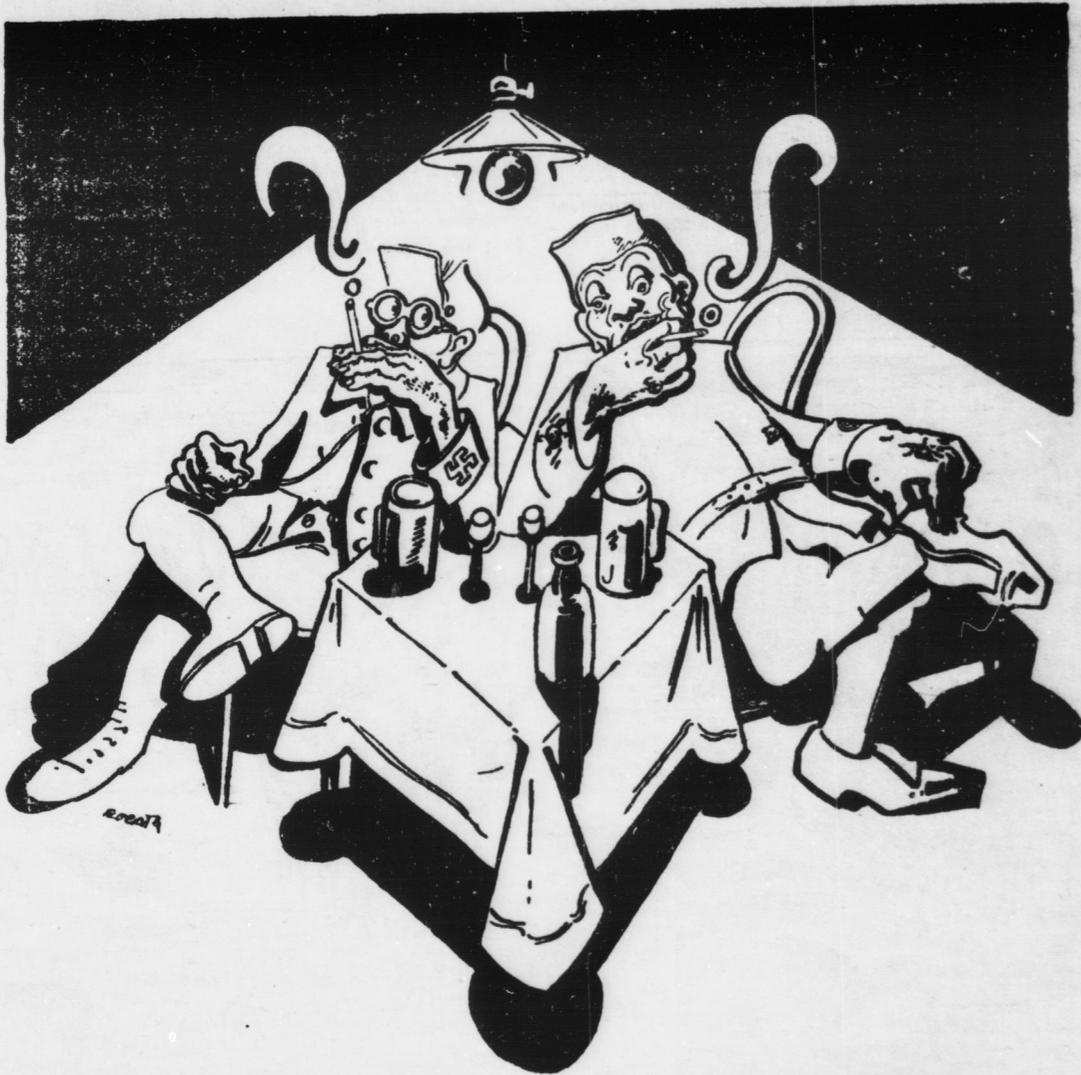
Der Spatz



Humoristisch - satirische Beilage

Naazi unter sich

Zeichnung von Florath



Am Bierisch sah ich sie sitzen,
Jeder ein Nazimann,
Herrn Hitlers mannhafteste Stützen,
Das sie alle so misstrauisch an.

Sie sahen aus wie Geschwister,
Doch Vertrauen hatten sie keine.
„Ist dein Strafregister
Etwa noch länger als meins?“

Bist du Kerl gar von Sozis befohlen?
Bist heimlich Margiste du noch?“
Endlich heißt's, als sie lang sich berohten
„Früher Rotfront?“
„Na, da kenn' wir uns doch!“



Der Weg zur Zeit



Die Nazi: „Eugenberg, geh' du voran, du hast die großen Steine an!“

Eugenberg will wieder
in den Reichstag gehen.

Die Bombe.

(Die Kommunisten bemäßen sich am die Umarmung der falschtischen Bombenleger. Nach vor kurzer Zeit wurden die Schlinglinge von heute durch die „Rote Fahne“ als Verbrecher gekennzeichnet.)

Weißt du noch, wie's damals war,
Als die „Rote Fahne“ schrie:
„Bombenleger, das ist klar,
Söldnerpad der Bourgeoisie.
Fürchtbar ist die Missetat,
Denn Sie sinnen fort und fort,
Tod dem Proletariat,
Wollen Sklaverei und Mord!“

Heute rennt ein Sowjethausen,
Zum Minister der Justiz.
Warum kommt er angelaufen?
Schaut doch hin! Ein jeder sieht's!
„Bombenleger — brave Leute!
Bitte laß sie frei noch heute!“

Ach, welch stehend Wortgedrechsell
Doch nun sagt mir frank und frei,
Ob nicht solch' Gesinnungswechsel
Auch 'ne Riesenbombe sei?

Sedu.

Ein „Wirtschaftsführer“ des Langnam-Vereins bemerkte kürzlich in einem intimen Kreise:

„Wir müssen uns ganz unsentimental klar darüber sein, daß unsere Mühlen desto besser gehen, je frischer der Krisenwind weht!“

„Sie haben recht, Herr Wirtschaftsführer! Bei einem recht frischen Krisenwirbelsturm könnten Ihre ganzen Mühlen sogar — stören gehen!“

Christlicher Protest.

„Die Unternehmer haben klammern gegen die Tributverklavung des deutschen Volkes protestiert.“

„Glauben Sie, daß es denen wirklich ernst damit ist?“

„Aber selbstverständlich — die Verklavung des Volkes war sonst doch immer ihr Privilegium!“

Aristokratie

Zeichnung von Florath



„Wir ragen turmhoch über das gemeine Volk, leider müssen wir uns um so tiefer bücken, wenn wir Nahrung suchen!“

Der Egoff



„Ich kann Ihnen leider keine Zigarre anbieten. Sie sehen ja selbst, ich habe nur die eine, die ich jetzt rauche, und die andere, die ich gleich hinterher rauche.“

Daher der Name.
„Papa,“ fragte Karlchen, „warum heißt es eigentlich Notverordnung?“
„Wahrscheinlich, weil sie uns da wieder einmal eine neue Portion Not verordnen wollen . . .!“

Temperamente.
Der Kommerzienrat Kuhlemann, ein bedeutender, ernsthafter, pflichtbewußter Geschäftsmann, las in seinen Papieren. Sagte seine Gattin zu ihm:
„Denke dir, Max, ich lese hier eben — da hat ein achtzigjähriger Mann Statistik über sein Leben geführt und hat festgestellt, daß die Augenblicke, in denen er gelacht hat, zusammengezählt genau 1 Tag, 22 Stunden und 3 Minuten ausmachen. Stell dir vor: 1 Tag, 22 Stunden und 3 Minuten gelacht in einem achtzigjährigen Leben!“
„Na ja, Venchen,“ knurrte Kuhlemann, „es gibt eben Leute, die über jeden Dreck lachen!“

Die gute Tat



„Na, Junge, hast du denn heute auch schon eine gute Tat verrichtet?“ — „Ja wohl, Großmutter! Ich habe Emmi Schulze an den Haaren beigebracht, daß man gegen einen Nadsinder nicht die Zunge herausstekt.“
(Paisling Show, London)

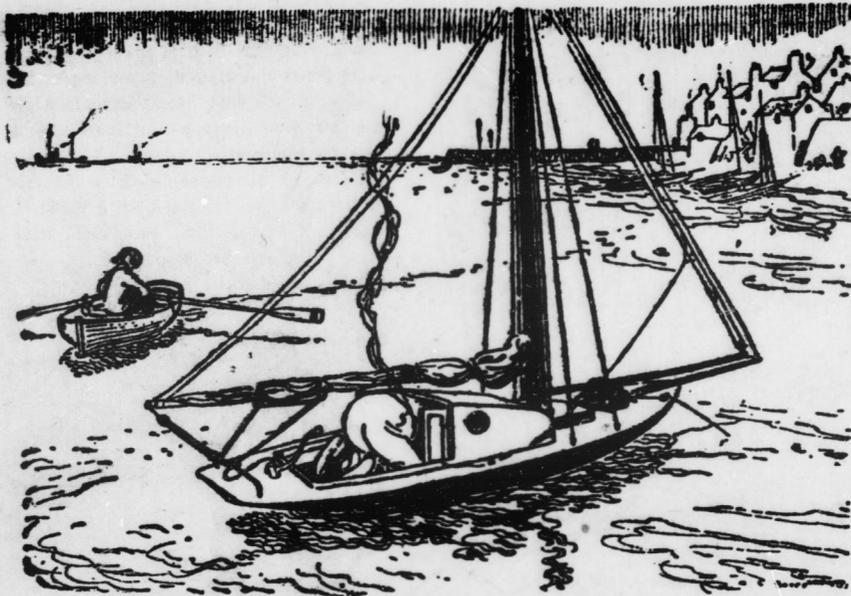
Garantie.

Ein Herr vom Bergbauverein überreichte Herrn Hitler eine Anweisung auf 500 000 M.
„Werden Sie nun Ihrem Programm gemäß die Sozialisierung durchführen, Herr Hitler?“, fragte er.
„Verlassen Sie sich darauf, Herr Generaldirektor, daß ich sie genau so durchführen werde, wie Sie selbst sie durchführen würden!“, versicherte der Nazidiktator.
Und man schüttelte sich die Hände.



„Heute ist aber der Kaffee schön stark und richtig heiß.“ — „Ach Gott, da hab' ich dir früher aus Versehen meinen gegeben!“

„Na, wie stehst du denn jetzt mit deiner Schwiegermutter?“
„Wie Hund und Kugel!“
„So — na, dann hat sich das Verhältnis ja schon we'entlich gebessert . . .!“



„Hallo, bist du da, Meier?“ — „Jawohl! Ich bin aber grad' in der Kajüte und loche mir mein Mittagessen!“

Seine Erklärung.

„Denk Dir, Fred, in der Zeitung steht, daß jezt in einer jächsischen Stadt ein Mann aufgewacht ist, der acht Jahre hindurch ununterbrochen und ungestört geschlafen hat . . .“
 „Der wird unverheiratet sein, Liebste.“

Der Betürgerte.

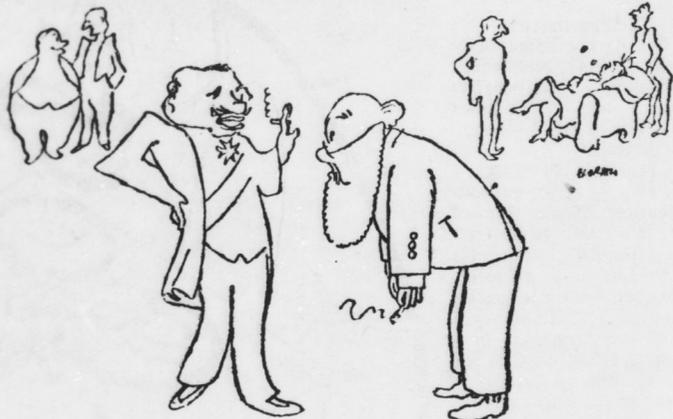
Zwei Freunde trafen sich.
 „Hast du gehört?“, sagte der eine, „Emils Onkel hat ihm 10 000 Mark hinterlassen! Menschenkind, dabei fällt mir ein: Du hast ja vier Erbontel!“
 „Ach was!“, winkte der andere ab, „lieber einen kleinen Erbontel, der seine Pflicht tut, als viere, die sich darum drücken!“

Die kommende Wahrheit

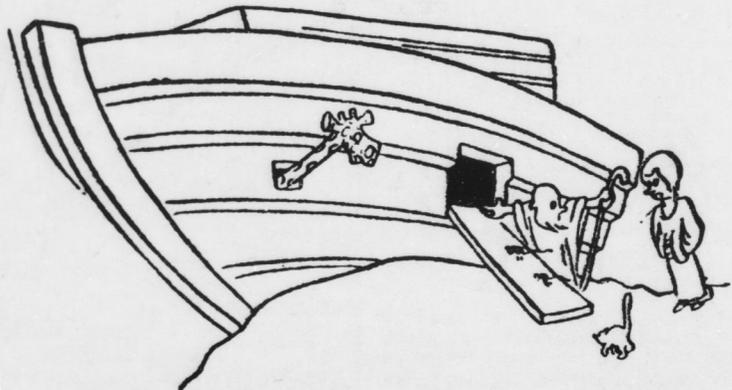


„Liebe Betty, Du wirst mich kaum wiedererkennen, wenn Du mich wieder siehst.“

Das verfeuchte Firmament



„Schule mich weg mit der ganzen Astronomie, Herr Professor. Das ist ja eine total verjüdelte Wissenschaft, lauter Steinbock, Abendkern, Morgenkern, Wassermann, Bär und so.“



Krau Noah: „Das will ich dir aber sagen, Noah, wenn du auch zwei Mäuse mit auf deine Arche nimmst, geh' ich nicht mit!“

Plagiat.
 Ein Bekannter kam auf Edgar Wallace zugekörtzt:
 „Haben Sie schon von dem schrecklichen Mord gehört, der sich in Banningshall ereignet hat, Mr Wallace?“
 Gelangweilt winkte Mr. Wallace ab:
 „Nah — ob ich ihn kenne! Die ganze Idee stammt ja von mir! Es ist einfach ein unverkennbares Plagiat, lieber Freund!“
 3-8.

Vollkommene Beruhigung.
 „Sagen Sie, Doktor, ganz aufrichtig — wie lange kann ich mit meiner Krankheit wohl noch leben?“
 „Oh, damit können Sie noch 'n alter Mann werden — aber beeilen Sie sich 'n bißchen . . .!“

Betrübliche Tatsache.
 „Sieh mal,“ sagte August zu Emil, „da kommt die Frau Notnagel mit ihrer Tochter. Hunderttausend kriegt die mit! Willst du nicht um ihre Hand anhalten?“
 „Würde ich schon machen!“, meinte Emil resigniert, „aber bei der einen Hand bleibst ja mein . . . nie!“

